

Frauen in Asien



Asien hat, wie jeder andere Kontinent auch, viele Probleme. Sie reichen von wiederkehrenden Naturkatastrophen und Umweltproblemen über Hunger, die aufgehende Schere zwischen Arm und Reich und sich gewaltsam entladenden Spannungen zwischen Angehörigen verschiedener Religionen bis zu autoritären Regimes, schwelenden Konflikten wegen ungelöster Grenzziehungen und den Hegemonialansprüchen der Grossmacht China.

Weshalb also soll man sich spezifisch mit den Frauen in Asien beschäftigen?

Frauen und Kinder sind diejenigen, die unter Katastrophen, Konflikten und Armut am meisten leiden. Frauen sind es, die zuerst hungern, die weniger Ausbildung erhalten, die in die Prostitution verkauft werden, die häufig für den Familienunterhalt aufkommen müssen, die der Familienehre geopfert werden, die als Nachkommen unerwünscht sind.

Es sind aber auch hauptsächlich die Frauen, die durch ihre erzieherische Funktion Einfluss auf die Entwicklung der nachfolgenden Generationen haben. Nicht umsonst berücksichtigt jedes seriöse Entwicklungszusammenarbeitsprojekt heute immer auch die Frauen.

Uns interessiert deshalb, wie Frauen in Asien leben, wie sie denken, was sie bewirken – und wie weit ihre Situation unseren Vorstellungen entspricht.



Die Tibeterinnen zum Beispiel scheinen eine gute gesellschaftliche Stellung zu haben, in Tibet selbst wie auch im Exil. Doch weshalb gibt es kaum je Frauen in der Regierung, weshalb ist der Anteil der Frauen im Parlament so tief, weshalb hat das tibetische Wort für «Frau», «keymen» (wörtlich: niederes Wesen), einen negativen Beigeschmack? Weshalb haben tibetische Nonnen immer noch nicht die gleichen Möglichkeiten, sich voll ordinieren zu lassen und ihre Studien mit dem Geshe-Titel zu beenden, wie die Mönche? Wie ist es möglich, dass im Buddhismus, in dem Männer und Frauen als fühlende Wesen gleichwertig sein sollten, in Ländern wie Thailand Frauen nicht einmal als Novizinnen anerkannt sind? Mit der deutschen Nonne Carola Roloff können diese Themen diskutiert werden.



In abgelegenen Gegenden wie Zanskar sind die Optionen für Lebensentwürfe von Frauen stark eingeschränkt; Zanskari Mädchen können heiraten und ein Leben fern ihrer Familie beginnen oder Nonne werden, wie der preisgekrönte Film «Devenir femme au Zanskar» eindrücklich illustriert.

Umgekehrt haben wir den Eindruck, dass die Stellung der Frau in hinduistischen und in muslimischen Gesellschaften eher problematisch ist. Und doch gibt es in Indien einen weit höheren Anteil an Ingenieurinnen als bei uns, pflegen Frauen aus der Mittel- und Oberschicht ein selbstbewusstes Auftreten, wurden Indien wie Sri Lanka, Pakistan, die Philippinen und Indonesien zeitweise von Frauen regiert, gibt es in Asien – im Gegensatz zu Europa – noch matrilocale Gesellschaften, zum Beispiel bei den Minangkabau in Sumatra oder den Nayar in Kerala.

Andererseits wurden in Afghanistan unter den Taliban die Frauen im Namen des Islam jeglicher Eigenständigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten beraubt; mehr darüber wird Elisabeth Neuenschwander in der ersten Veranstaltung der Reihe erzählen. In Pakistan werden nach wie vor Mädchen zwangsverheiratet oder gar getötet, wenn sie – auch unverschuldet – «Schande» über die Familie gebracht haben, beispielsweise wenn sie vergewaltigt wurden. In Bangladesh und Indien kommt es vor, dass in von Mitgift besessenen Familien die Schwiegertöchter sterben müssen. Dies mögen Einzelfälle sein, die aber viel über in diesen Gesellschaften verbreitete Frauenbilder aussagen.

In konfuzianisch geprägten Ländern wie China, Vietnam und Korea standen Frauen traditionell in einem «Patron-Client-Verhältnis» zu ihren Vätern, Ehemännern und Söhnen; die Frauen hatten den Männern zu gehorchen und zu dienen und wurden dafür beschützt und versorgt. Frauenfüsse werden heute nicht mehr eingebunden, und zweifellos haben die kommunistische Revolution, Demokratisierung und wirtschaftliche Entwicklung die Lage der Frauen verbessert – doch in welchem Mass?

Wir möchten im Songtsen House der Situation der Frauen in Asien in ihrer ganzen Vielfalt nachgehen. Dazu werden wir in lockeren Abständen Veranstaltungen organisieren, die uns durch Vorträge, Filme, Podiumsdiskussionen oder persönliche Berichte den Frauen Asiens näher bringen sollen. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen und rege Diskussionen.